

MA45 – WIENER GEWÄSSER

MENSCH, WASSER

Die Gewässer als Lebenselixier für die Wienerinnen und Wiener

WIEN AM WASSER

WIENER WILDNIS auf Entdeckungstour an die Gewässer der Bundeshauptstadt

DIE WASSERMEISTER

Das macht die MA 45 – Wiener Gewässer



FOTO © Wiener Wildnis



Stadt  Wien



IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stadt Wien, MA 45 – Wiener Gewässer
Wilhelminenstraße 93 1160 Wien

Redaktionsleitung:

Dr. Mathilde Urban/MA 45,
Dr. Jürgen Hatzenbichler/DGMedia

Mitarbeit: Lisbeth Rudy,
DI Thomas Kozuh-Schneeberger

Texte:

Mag. Marc Graf, Dr. Thomas Haider, Verena
Popp-Hackner, Georg Popp,
MMag. Christine Sonvilla,
Dr. Mathilde Urban/MA 45

Produktion:

DGMedia, www.dgmedia.at

Fotos:

(c) Wiener Wildnis (wienerwildnis.at)
falls nicht anders angegeben

Druckerei:

Printandsmile, Fliedergasse 45,
2601 Eggendorf

Gedruckt auf ökologischem Druckpapier
aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“

Wien, September 2015

INHALT:

04 Waterworld	24 Hochwasserschutz
16 Interview mit Ulli Sima	26 Das LIFE+ Projekt Alte Donau
17 Neue Copa Cagrana	32 Mensch und Gewässer
18 Portrait	41 Nachlese
22 Renaturierungen	42 Grillen





WILLKOMMEN IN DER WILDNIS

IM EINSATZ FÜR DIE WIENER GEWÄSSER

Gerald Loew und die Mitarbeiter der MA 45 achten auf die Wasserlebensräume der Stadt.



Die Wienerinnen und Wiener lieben „ihre“ Insel, an Spizentagen sind es bis zu 190.000 Besucherinnen und Besucher. Viele haben auf der Alten Donau seit Jahrzehnten ihr Stammplatzl. Auch wenn die Welt an den schönen Wiener Gewässern scheinbar noch in Ordnung ist – die Menschen machen sich verstärkt Sorgen um „ihr Paradies“. Der Nutzungsdruck steigt und damit das Konfliktpotenzial. Auch die Folgen des Klimawandels sind bereits spürbar: Extreme Hitzeperioden und vermehrte Starkregen-Ereignisse wirken sich auf die sensiblen

innerstädtischen Gewässer aus und stellen uns vor neue Herausforderungen.

Mit diesem Heft wollen wir zeigen, was hinter den Kulissen unserer Gewässer getan wird, damit diese auch den zukünftigen Generationen als Natur- und Freizeitoasen erhalten bleiben. Denn die gute Wasserqualität, die intakte Natur oder das friedliche Miteinander verschiedenster Interessensgruppen sind keine Selbstverständlichkeit.

Die rund 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Abteilung sind im Einsatz für einen wirkungsvollen Hochwasserschutz, tragen Obsorge für den Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer vor nachteiligen Einflüssen und für die Erhaltung der guten Wasserqualität. Ebenso wichtig sind die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes der Gewässer und die Renaturierungen von hartverbauten Bachabschnitten.

Darüber hinaus setzen wir laufend Maßnahmen, um die Gewässer Wiens für alle Wienerinnen und Wiener erlebbar und nutzbar zu machen. Die beliebten Grillzonen und Grillplätze auf der Donauinsel gehören ebenso dazu wie zahlreiche moderne

Steganlagen oder ein neues Leitsystem an der Alten Donau. Im Mai 2015 haben wir den neuen ArbeiterInnenstrand an der Alten Donau eröffnet und damit ein weiteres, kostenloses Stück Ufer mit Liegewiese für alle geschaffen. Diese und viele weitere Maßnahmen an der Alten Donau werden von der Europäischen Union im Rahmen unseres vierjährigen Projektes LIFE+ Alte Donau unterstützt.

Wir wollen aber auch die Schönheit der Wiener Gewässer vor den Vorhang holen und haben uns dazu das Team von WIENER WILDNIS als Partner geholt. Kaum jemand hat die wilde Natur in Wien, deren Tier- und Pflanzenwelt, spektakulärer vor die Kamera geholt.

Ich bin stolz auf diese Abteilung und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn jeder und jede Einzelne trägt dazu bei, dass Wien eine lebenswerte und sichere Millionenstadt ist und bleibt.

Viel Vergnügen beim Durchblättern und Lesen!

DI Gerald Loew

Stadt Wien, MA 45 – Wiener Gewässer
Abteilungsleiter



WASSERREICHSTE STADT

Fünf Prozent der Fläche Wiens sind von Gewässern bedeckt. Damit ist die Donaumetropole das wasserreichste Bundesland Österreichs. Kein Wunder also, dass sich hier so viel Leben tummelt.

A scenic view of a city skyline reflected in a body of water, with a large tree trunk in the foreground. The city skyline includes several modern buildings, and the water is calm, reflecting the buildings and the sky. The foreground shows a large, gnarled tree trunk and some fallen leaves.

DAS LEBEN IN DEN WIENER GEWÄSSERN

EINE ENTDECKUNGSTOUR **VON CHRISTINE SONVILLA**

In den Flüssen, Bächen, Seen und Tümpeln der Donaumetropole sprudelt das Leben. Kapitale Welse schippern durch die Alte Donau, Graureiher beleben das „Natur-Theater“ im Wasserpark und Biber helfen mit beim Umstrukturieren der städtischen Wasserlandschaft.





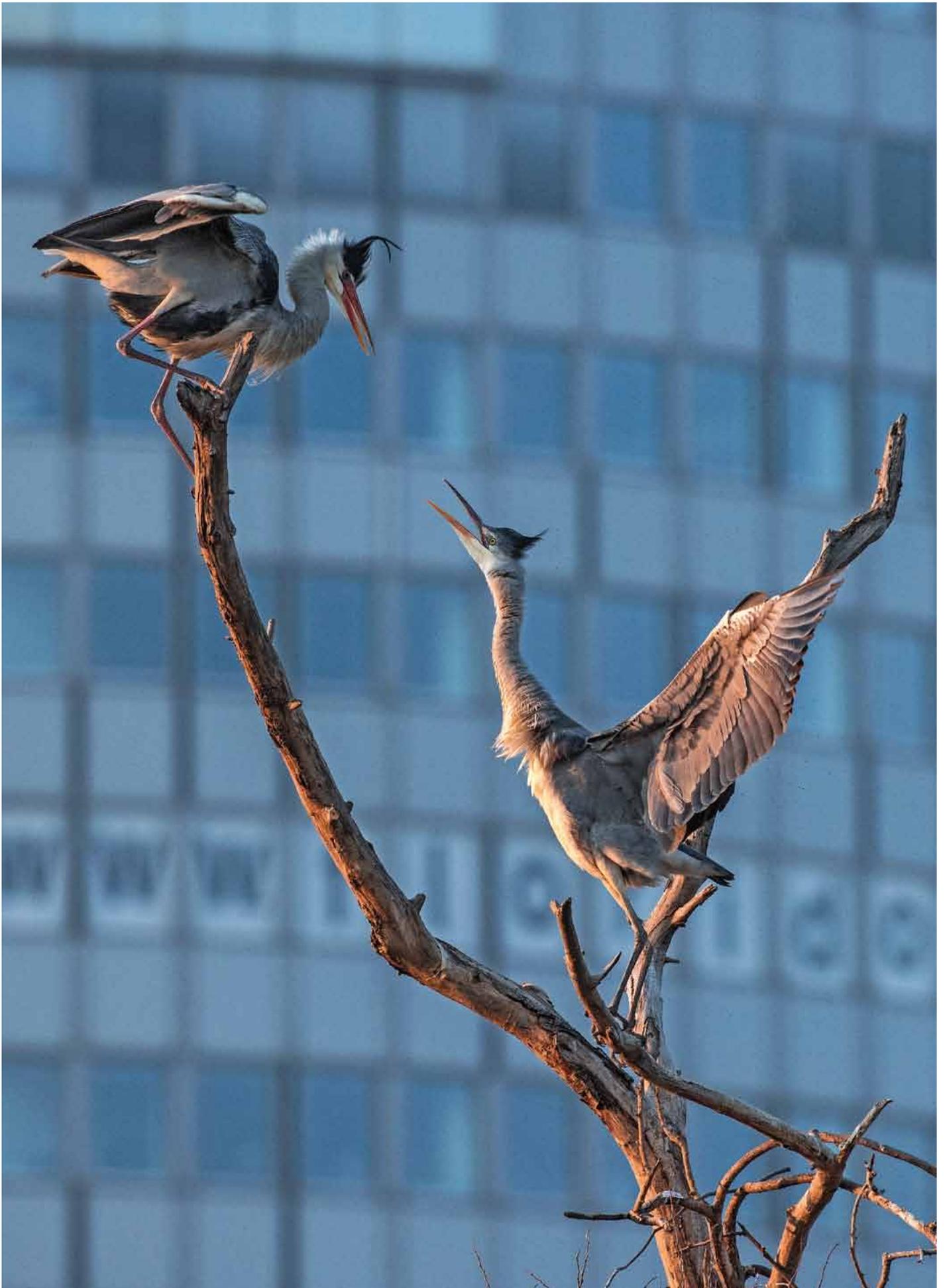
UNTERWASSERIESEN

Wer hätte das gedacht? In der Alten Donau leben bis zu 2,3 Meter lange Welse. Fürchten muss man sich vor ihnen jedoch nicht, denn sie gehen erst nachts auf Raubzug und Menschen fressen sie definitiv nicht.

Komisch. Eigentlich hätte sich *Craspedacusta sowerbii* im heurigen Sommer doch blicken lassen sollen? Die Bedingungen wären ideal gewesen. 28 Grad zeigte das Thermometer in der Alten Donau an. Dort sowie in der Neuen Donau oder dem Großen Schilloch kennt man die kleine Süßwasserqualle von früheren Jahren, das letzte größere Auftreten gab es 2013. Während die festsitzenden Polypen des Tieres weit verbreitet sind, kommt es relativ selten und nur in Jahren mit hohen Wassertemperaturen zur Entwicklung der freischwimmenden Quallen. Oder nennen wir sie lieber „Quallchen“. Ihr Schirmdurchmesser beträgt 0,6 bis 20 Millimeter und bietet trotzdem Platz für über 600 nesselbesetzte Tentakel. Aber keine Bange, der Winzling ist für Menschen völlig ungefährlich. Spannend zu beobachten wäre das Nesseltier aber allemal.

Fischreiche Unterwasserwelt

Glücklicherweise können „Ausfälle“ wie diese in Wien leicht verschmerzt werden, denn das wasserreichste Bundesland Österreichs – rund fünf Prozent des Wiener Stadtgebietes sind von Gewässern bedeckt, soviel wie in keinem anderen Bundesland – quillt geradezu über vor H₂O Tieren. Wer hier die Angel auswirft, hat gleich was am Haken. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts durfte





man das richtig wörtlich nehmen, denn 1955 verkaufte der Wiener Fischmarkt am Donaukanal noch 560.000 Kilogramm Süßwasser-

Heute wird zwar auch aber nicht in diesem Ausmaß. Wobei die Alte Donau mittlerweile wieder einiges in petto hätte. Mehr als 20 Fischarten, von Flussbarschen über Rotfedern, Rotaugen, Lauben, Güstern bis hin zu 2,3 Meter langen Welsen und 1,2 Meter großen Hechten, beherbergt das - reiche Gewässer. Der schwerste bisher geangelte Karpfen brachte bei einer Länge von 1,12 Metern gewaltige 33,5 Kilogramm auf die Waage.

Dass die Fischfauna in der Alten Donau im Lot ist, sich also in einem „guten - logischen Zustand“ bescheinigte 2013 auch das Bundesamt für Wasserwirtschaft. Aber freut ein Zwei-Meter-Wels auch die Badenden? Die größten Europas sind nacht- und dämmerungsaktive Räuber. Auf ihrer Futter-Agenda stehen Fische, wirbellose Tiere und gelegentlich Was-

servögel (die kleine Teichralle im Uferröhricht sollte achtgeben), ganz bestimmt aber keine Menschen.

Mehr Freude kommt vermutlich beim Sonnenbarsch auf. Seine Schuppen leuchten in bunten Farben, in der Regel wird er nicht größer als zehn bis 15 Zentimeter und manchmal reicht schon ein Blick vom Bootssteg, um ihn im Flachwasser zu machen. In der Alten Donau zählt er zu den Arten, darüber könnte man leicht vergessen, dass er eigentlich ein „Zuagras-ter“ ist. Erwischt! Ende des 19. Jahrhunderts wurde er aus Amerika als bei uns eingeführt. Zugegebenermaßen ist sein Akt schon ein wenig verjährt.

Wo Wanderbarrieren Sinn machen

Ein anderer Einwanderer sorgt für wesentlich mehr Radau. Zu seiner Verteidigung muss man jedoch sagen, dass er nicht von selbst über den großen Teich geschwommen ist, um es sich etwa im W oder im Liesingbach gemütlich zu machen. Österreich

GRAUE EMINENZEN

Im Floridsdorfer Wasserpark, gleich neben der Donauufer Autobahn, lebt Wiens einzige Graureiher-Brutkolonie. Bis zu 20 Brutpaare werden hier jedes Jahr von ihrem Nachwuchs auf Trab gehalten (li.).

DIE KINDERSTUBE

Die Zukunft fängt an mit dem Nachwuchs. Hier sind die Wiener Gewässer zukunftsträchtig. Die Kaulquappen (o.) hier werden zwar nicht alle überleben, aber sie garantieren den Bestand.



WASSERWEGE

Nicht alles was im Wiener Wasser schwimmt, ist ein Fisch oder ein badender Wiener. Die Ringelnatter mag den Lebensraum am Fluss und ist selbst ein guter, schlängelnder Schwimmer.

NEUGIERIGE ENTE

Dieser bunte Erpel war sichtlich interessiert an der Unterwasserkamera. Während die Weibchen der Stockenten immer grau-braun gefärbt sind, sind die Erpel leicht an ihrem leuchtend grünen Kopf zu erkennen.

importierte die nordamerikanischen Signalkrebse ab den 1970er Jahren aus Kalifornien. Seither breiten sie sich fröhlich aus und übertragen die für heimische Arten tödliche Krebspest, an der sie selber nicht erkranken.

Trotz aller Widrigkeiten gibt es aber noch Rückzugsgebiete mit wackeren „Widerstandskämpfern“. Einige kleine Wienerwaldbäche wie der Eckbach, Alsbach, Kräuterbach oder auch der Erbsenbach beherbergen nach wie vor stabile Steinkrebs-Bestände und sind signalkrebsfrei. Wie dies möglich ist? – Betonhindernissen sei Dank. In der Regel zählen harte Flussverbauungen zu den Hauptgefährdungen für Flusskrebse. Noch gefährlicher ist allerdings der kleine Algenpilz, der die Krebspest auslöst. Deshalb dienen Wanderbarrieren aus Beton – wie sie sich etwa im Halterbach – sogar als Schutz. Sie verhindern das Einwandern von Signalkrebsen aus anderen Bereichen des Gewässernetzes. Ein Rückbau könnte in diesen Fällen das Todesurteil der Steinkrebse bedeuten.

Übrigens, zu unterscheiden sind sie leicht. Steinkrebse werden selten größer als neun bis zehn Zentimeter. Signalkrebse dagegen erreichen um die 17 Zentimeter Körperlänge und verraten sich durch ihren auffälligen, weiß-türkisfarbenen Fleck im Bereich des Scherengelenks.

Wenn die Kröten kommen

Gelbe Flecken auf einem schwarzen, glitschigen Körper gehören dagegen zu jemand anderem. In den Wienerwaldbächen tummeln sich nämlich nicht nur Steinkrebse, sondern auch Feuersalamander. Und sie kommen nicht allein, denn von den 20 in Österreich ansässigen Amphibienarten lassen sich bis auf drei sämtliche Arten in Wien Im Frühjahr, im März und April, wenn die großen Wanderungen zu den Laichplätzen starten und entlang von Exelberg-, Sender- oder Rosentalgasse wieder der amphibische Ausnahmezustand eintritt – mitunter wandern 8.000 Erdkröten gleichzeitig –, erwachen







spätestens auch die Wienerinnen und Wiener aus dem Winterschlaf. Denn immer wieder ist es erstaunlich zu beobachten, wie die Halb-Wasser-Halb-Land-Lebewesen praktisch aus dem Nichts auftauchen, zielsicher Hunderte Meter, Kilometer oder wie im Fall der Wechselkröte sogar bis zu zehn Kilometer zum immer gleichen Tümpel pilgern, um dort ihre Laichballen und Laichschnüre – vollgepackt mit Tausenden Eiern – abzusetzen.

V aber auch, wenn die ganze Mühe im Schlund einer Ringelnatter endet, die sich gerade pharaonengleich durch den Irissee im Donaupark schlängelt. Eine Pechlibelle rauscht über ihrem beschuppten Kopf vorbei, bleibt kurz stehen und ändert abrupt ihre Flugrichtung. Mit zwei unabhängig voneinander beweglichen Flügelpaaren ist das eben möglich. So klein und unscheinbar Libellen auch sind, so hilfreich sind sie bei der Qualitätsbewertung von Wasserlebensräumen. Viele von ihnen haben nämlich besondere Ansprüche und kommen zum Beispiel nur in Uferabschnitten mit Rohrglanzgras vor.

Die Grauen vom Wasserpark

Eineinhalb Kilometer Luftlinie weiter nördlich gibt es ebenfalls besondere Ansprüche. „Sitzt der Ast auch richtig? – Braucht es noch mehr Material?“ Zumindest scheint es, als ob die grauen Eminenzen des Floridsdorfer Wasserparks sich das fragen würden. Hier direkt neben der Donauufer Autobahn, vor dem gläsernen Florido Tower und umgeben von hektischem Stadtrubel, sich auf einer Bauminsel die einzige Graureiher-Brutkolonie Wiens ein.

Bis zu 20 Brutpaare starten jedes Jahr oft bereits im Februar mit der Nistplatz-„Renovierung“. Aus gutem Grund, denn immerhin nutzen sie ihre Nester über mehrere Jahre und der Nachwuchs vom Vorjahr hat seine Spuren hinterlassen. Wenn man bedenkt, dass die Vögel bis zu einem Meter groß werden können, verwundert das nicht. Richtig rund geht es dann ab etwa Ende März, wenn die ersten Jungen die Eischalen aufbrechen und bis Juni ihr Futtergebetel nicht mehr abstellen. Nun sind die Eltern im Dauereinsatz, frischer Fisch muss her! Gut, dass die Wiener Gewässer reichlich davon im Angebot haben.

IM AUFSCHWUNG

Die Bestände der ehemals in Österreich ausgerotteten Kormorane erholen sich seit den 1990er Jahren wieder. Nach der Futtersuche im Wasser sieht man sie häufig beim Trocknen ihrer aufgespannten Flügel.

STABILER BESTAND

Schätzungsweise 250 Biber, verteilt auf ungefähr 60 Reviere, leben heute wieder auf Wiener Stadtgebiet. Da die meisten geeigneten Reviere bereits besetzt sind, dürfte die Bestandsgrenze erreicht sein (li.).

DIESE TIERE LEBEN AN DEN WIENER GEWÄSSERN

Ungefähr **250 Biber** leben derzeit verteilt auf rund 60 Reviere innerhalb Wiens.

Mit über **20 Fischarten** gehört die Alte Donau – neben der Donau und dem Wienfluss – zu den fischreichsten Gewässern Wiens.

Der schwerste geangelte **Karpfen** aus der Alten Donau wog 33,5 kg.

2,3 Meter lange **Welse** und 1,2 Meter lange **Hechte** gibt es in der Alten Donau.

17 der 20 heimischen **Amphibienarten** kommen in Wien vor.

Im Frühjahr sind mitunter 8.000 **Erdkröten** gleichzeitig unterwegs.

Die **Wechselkröte** hat einen Aktionsradius zwischen 3 und 10 km.

Im Wasserpark findet sich Wiens einzige **Graureiher**-Brutkolonie mit rund 20 nistenden Paaren.

Graureiher werden bis zu 1 m groß und können an die 25 Jahre alt werden.

Die Federn der **Kormorane** sind nicht zur Gänze wasserabweisend, deswegen müssen sie diese nach der Fütterung an Land trocknen.

Vom **Eisvogel**, der als „fliegendes Juwel“ bezeichnet wird, gibt es nur rund 10 Brutpaare in Wien.

Der **Steinkrebs** ist die kleinste europäische Flusskrebbsart.

Das letzte größere Auftreten von **Süßwasserqualle**n in der Alten Donau gab es 2013.

Das denkt sich auch der Kormoran, der für geraume Zeit in Mitteleuropa von der Bildverschwendung und in Österreich sogar ausgerottet war. Glücklicherweise erholen sich seit den 1990er Jahren die Bestände und mittlerweile haben sich in Ostösterreich wieder zahlreiche Brutkolonien etabliert, im Wasserpark bis dato aber nicht. Trotzdem ist der Kormoran, der pro Tag einen halben Kilo Fisch verdrückt, dort ein Gast, vor allem im Winter. Über den Hubertusdamm im Westen des Wasserparks gelangt nämlich – unterirdisch – verhältnismäßig wärmeres Grundwasser in die Wasserpark-Teiche und verhindert, dass sich auf der Wache Eis bildet. Auf diese Weise wird der Wasserpark zum idealen Winterquartier für eine illustre Vogelschar, darunter Reiher-, Krick-, Knäck-, Tafelenten, Blässhühner, Zwergtaucher, Höckerschwäne und Lachmöwen. Das „Natur-Theater“ Wasserpark hat ganzjährig geöffnet und es steht immer etwas am Programm.

Heute schon genagt?

In der Regel ist jedoch Warten das Mantra des Naturliebhabers. Eine Stunde zieht ins Land, plötzlich ein hohes Fiepen, der Eisvogel ist in gefühlter Überschallgeschwindigkeit vorbeigezischt. Sonst ist noch immer alles ruhig ums Kaiserwasser. Eine weitere Stunde zieht ins Land, langsam wird es dämmrig. Ob er noch auftaucht, Wiens berühmtester Wasserbewohner?

Bei Fischamend in Niederösterreich wurde 1863 der letzte Biber geschossen. Doch Ende der 1970er Jahre bekamen die größten europäischen Nagetiere eine zweite Chance. Rund 20 von ihnen wurden in den Donauauen, vor den Toren Wiens, wiederangesiedelt. Mit Erfolg. Heute leben geschätzte 250 Biber verteilt auf ungefähr 60 Reviere im Wiener Stadtgebiet, von der Alten Donau über den Donaukanal, die Donauinsel, den W bis zur Liesing und zum Marchfeldkanal.

Die großen Nager sind allerdings nicht unbedingt für Zurückhaltung in puncto Le-

AM WANDERN GEHINDERT

Der Signalkrebs kann eigentlich nichts dafür, dass er ab den 1970er Jahren bei uns eingeführt wurde. Im Liesingbach darf er aber unterwegs sein. Andernorts hindern ihn Wanderbarrieren am Vorrücken (re. o.).

WEITWANDERER

Zu den Spitzenzeiten der amphibischen Wanderungen im Frühjahr können bis zu 8.000 Erdkröten gleichzeitig unterwegs sein. Dabei legen sie oft Distanzen von mehr als zwei Kilometern zurück (re. u.).

bensraumgestaltung bekannt. Sie bearbeiten Bäume, stauen hier und da Wasser auf, unternehmen gelegentlich einen in den benachbarten Gemüsegarten. Das bringt so manchen Wiener und so manche Wienerin zum Granteln.

„Und was, wenn es noch mehr werden?“ Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass die meisten geeigneten Reviere bereits besetzt sind. Und da die Bestände nur so lange wachsen, wie Reviere verfügbar sind, scheint die Obergrenze für Wien bereits erreicht.

„Aber sie sind doch gefährlich, neulich habe ich von einer Hundeattacke gehört!“ Ob Biber, Wels oder Graureiher, Wildtiere bleiben stets unberechenbar. Aber der Mensch ist lernfähig und könnte sich Folgendes merken: Fühlt sich ein Biber in die Enge getrieben oder sieht seinen Nachwuchs in Gefahr, verteidigt er sich und seine Jungen. Seinen kräftigen Beißern möchte man nicht zu nahe kommen. Deswegen gilt: Den unmittelbaren Bereich von Biberburgen meiden, Hunde an die Leine nehmen und ansonsten sich darüber freuen, dass die Lebendigkeit zurückgekehrt ist in die städtischen Gewässer!





STADTNATUR ERLEBEN

Umweltstadträtin Ulli Sima ist in Wien am liebsten an der Alten Donau. Seit 2013 wird die Alte Donau in einem LIFE+ Projekt besonders geschützt.

ULLI SIMA IM INTERVIEW:

GLEICHGEWICHT ZWISCHEN ÖKOLOGIE UND FREIZEITNUTZUNG

Gewässer in der Stadt sind bei Menschen beliebt, stellen aber auch sensible Naturräume dar. Umweltstadträtin Ulli Sima über Wiener Gewässer, die für Menschen und Natur da sind.

Wien belegt seit Jahren Spitzenplätze bei internationalen Städte-Rankings. Welche Bedeutung haben die Wiener Gewässer in diesem Zusammenhang?

Eine ganz außerordentliche! In welcher Millionenstadt gibt es 42 Kilometer kostenlose Badeufer oder eine 1,6 Quadratkilometer große Freizeitoase mit bester Wasserqualität nur wenige U-Bahn-Minuten von der City entfernt? Aber nicht nur die Donauinsel und die Alte Donau machen Wien so einzigartig. Zahlreiche naturnah rückgebaute Bäche sorgen für „Mini-Naherholungsgebiete“ an den Stadträndern, wie etwa das im März 2015 fertiggestellte Teilstück an der Liesing. Somit hat jede Wienerin und jeder Wiener ein Freizeitparadies am Wasser praktisch vor der Haustür.

Die Wiener Gewässer sind vielfältig – es gibt Badegewässer sowie Flüsse und Bäche. Welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen, welche Meilensteine konnten bereits gesetzt werden?

Neben der Hochwassersicherheit, bei der Wien zu den Spitzenreitern Österreichs gehört, gilt es vor allem das Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Gewässer und deren Erlebbarkeit für die Menschen aufrechtzuerhalten. In den letzten Jahren haben wir viel in

die ökologische Funktionsfähigkeit von Gewässern investiert, beispielsweise durch naturnahe Ausgestaltungen von Bächen oder ein ausgeklügeltes Mähmanagement für die Alte Donau. Mit dem Mähmanagement kontrollieren wir das Wachstum der –
zen, die wir für die Gewässergüte brauchen. Besonders freue ich mich, dass wir heuer neue Uferbereiche für die Öffentlichkeit freizugänglich machen konnten, wie im Mai 2015 den neuen ArbeiterInnenstrand an der Alten Donau oder den CopaBeach an der Neuen Donau – beide kostenlos benutzbar und ohne dort konsumieren zu müssen.

Haben Sie ein Lieblingsgewässer in Wien?

Die Gewässer in Wien sind allesamt wunderschön, aber ganz besonders liegt mir die Alte Donau am Herzen. Sie ist eine wahre Freizeitoase und gehört für mich mit ihren Naturbadeplätzen und zahlreichen Sportmöglichkeiten zu den Wahrzeichen der Stadt Wien. Mit dem seit 2013 laufenden EU-Projekt LIFE+ Alte Donau schützen wir dieses Juwel und sind bestrebt, es auch für die nächsten Generationen als solches zu erhalten. Die Naturgewässer in Wien sind für mich generell – pur – öffentlich erreichbar und für alle Menschen kostenlos nutzbar!

URLAUB IN WIEN

Längst ist es nicht mehr nötig, die Stadtgrenzen zu verlassen. Strand, Sommer und Sonne am CopaBeach für alle.



Jahrelang hat der Generalpächter das Areal verkommen lassen und hatte Pachrückstände. In erster Instanz hat die Stadt Wien nach über vier Jahren Recht bekommen und die Räumungsklage gewonnen. Inzwischen hat die Stadt Wien die Zeit genutzt und mit einem Direktpächter zwei neue Lokale errichtet. Sie sind hochwasser-sicher und ganzjährig konzipiert.

Vor den Lokalen hat der CopaBeach mit Gratis-Liegestühlen und Sonnenschirmen in den Sommermonaten Urlaubsfeeling pur in der Millionenstadt verbreitet. Öffentlich perfekt erreichbar, ist die Copa im Sommer 2015 rasch wieder zum Anziehungspunkt für die WienerInnen, aber auch für viele TouristInnen geworden.

Für die gänzliche Neugestaltung müssen sämtliche Rechtsverfahren abgewartet werden. Bis dahin nützt die Stadt Wien jede Möglichkeit, das Areal weiter zu verschönern. Nach dem Spruch des Verwaltungsgerichtshofes konnten im Herbst 2015 endlich

DIE NEUE COPA CAGRANA: EIN ECHTES PARADIES AM WASSER

Begeistert haben die Wienerinnen und Wiener im heißen Sommer 2015 den neugestalteten CopaBeach und die neuen Lokale an der Neuen Donau angenommen. Sie sind erst der Vorgeschmack für die neue Copa Cagrana.

auch jene baufälligen Lokale abgerissen werden, für die der bisherige Generalpächter keine wasserrechtlichen Genehmigungen hatte – und da sie im liegen, hätte er sie längst entfernen müssen.

Im August 2015 wurde ein Ideenwettbewerb gestartet, der bis zum Jahresende 2015 laufen wird. Nach Abschluss aller gerichtli-

chen Auseinandersetzungen mit dem bisherigen Generalpächter wird die Stadt Wien in der Folge die besten Ideen umsetzen und ein neues Freizeitparadies am Wasser schaffen. „Der ist beseitigt, ich freue mich auf eine neue Copa Cagrana, die einer Stadt wie Wien wieder würdig ist“, so Insel-Fan Umweltstadträtin Ulli Sima.

STRANDIDYLLE

Umweltstadträtin Ulli Sima am neuen CopaBeach, der an der Neuen Donau Urlaubsfeeling aufkommen lässt.



WIEN UND SEINE GEWÄSSER

Was wäre Wien ohne seine Gewässer? Um die kümmern sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 45 – Wiener Gewässer mit Herz und Verstand. Eine vielfältige Aufgabe, denn Wasser ist eben nicht nur zum Waschen da. Die Abteilung im Porträt.



SEHR SAUBER Stadtnatur lebt immer auch davon, dass sich wer darum kümmert. Wenn die MA 45 aufräumt, werden auch die Wiener Gewässer sauberer.



3.000:

Anzahl der Wasserbenutzungsanlagen

Das Grundwasser ist eine Ressource, die nicht unbegrenzt verfügbar ist und dessen Qualität hohen Ansprüchen unterliegt. Es dient zum Beispiel zur Bewässerung, als Nutzwasser oder zur Wärmegegewinnung. Zur Regelung der unterschiedlichen Ansprüche gibt es wasserrechtliche Bewilligungspflichten. Die rund dreitausend Wasserbenutzungsanlagen werden von der Gewässeraufsicht der MA 45 auch regelmäßig überprüft. Ebenso überprüfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gewässeraufsicht unter anderem auch Anlagen, die wassergefährdende Stoffe wie Heizöle, Treibstoffe oder Chemikalien verwenden. Passiert doch einmal etwas und diese Stoffe werden freigesetzt, ist die Gewässeraufsicht sofort zur Stelle und veranlasst alle Schritte, um die Gefahr zu beseitigen.

125

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der MA 45

Die von der MA 45, was machen die eigentlich? Sollte Ihnen jemand diese Frage stellen, gibt es eine Antwort, die die Aufgaben der Fachdienststelle Wiener Gewässer auf den Punkt bringt: Sie schützt. Und das gleich auf zwei verschiedene Arten, denn einerseits ist da der Schutz der Gewässer vor nachteiligen Einflüssen aller Art. Und andererseits gehört auch der Schutz vor dem Gewässer zu den Aufgaben der MA 45. Ersteres ist zum Beispiel auch die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes, Renaturierungen von Fluss- und Bachabschnitten, die in Wien schrittweise erfolgen, schaffen neuen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Und: die Gewässer Wiens werden für alle Menschen erlebbar und nutzbar gemacht. Zweiteres Schutz vor dem Gewässer: das große Thema Hochwasserschutz.

14.000

m³ Wasser pro Sekunde: Darauf ist der Donauhochwasserschutz eingestellt

Donau, so blau und so launisch. Immer wieder wurde die Stadt von Hochwasser bedroht oder tatsächlich heimgesucht. Dass die Situation heute so entspannt ist, verdankt Wien nicht etwa einer weniger launischen Donau, sondern einigen Meilensteinen in der Geschichte des Hochwasserschutzes. Die Regulierung des Wienflusses und der Donau vor über hundert Jahren, der Bau der Donauinsel 1972 bis 1988, der Bau des Marchfeldschuttdamms: Alles Maßnahmen dafür, dass sogar ein Jahrtausendhochwasser (14.000 m³ Wasser pro Sekunde) der Stadt nichts anhaben könnte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 45 betreiben im Fall eines Hochwassers die Hochwasserschutzanlagen – das Entlastungsgerinne Neue Donau, die Rückhaltebecken am Wienfluss und am Mauerbach und die Wehranlage Inzersdorf. Gewartet, kontrolliert und in Stand gehalten werden sie laufend vom Team Planung und Sonderbau gemeinsam mit dem Team Betrieb.

73,9

Länge der betreuten Bäche und Gerinne in km

Nicht nur die baulichen Maßnahmen zum Schutz der Stadt sind nötig, um einem Hochwasser die Stirn bieten zu können, auch die Abflussgebiete müssen laufend kontrolliert werden. Entlang der Neuen Donau und der Wienerwaldbäche werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe Wasserbau die Bachläufe, die im Fall des Falles das Hochwasser abführen müssen, auf Beeinträchtigungen und Mängel überprüft und instand gehalten. Einst flossen rund 70 solche Abflüsse als Bäche vom östlichen Wienerwald durch die Terrassenlandschaft im Wiener Stadtgebiet, mündeten direkt in die Donau, den Donaukanal, den Wienfluss oder die Liesing. Ebendiese hat übrigens eine besondere Position inne: Die Liesing durchfließt die Stadt im Süden auf einer Länge von 18,5 km. 1976 trat sie mit verheerenden Auswirkungen über ihre Ufer und wurde kurz darauf mit drei Rückhalteanlagen versehen: Alterlaa, Inzersdorf 1 und 2. Diese drei Becken fassen insgesamt 300.000 m³ Wasser – so ist gesichert, dass die Liesing nicht mehr über ihre Ufer treten und keine zerstörerische Kraft mehr entwickeln kann.

WASSER- WIRTSCHAFT:

Der Blick aufs Ganze

Das Team Wasserwirtschaft in der MA 45 sammelt Daten und Informationen, um die wasserwirtschaftliche Entwicklung in Wien zu verfolgen. Die ermittelten Daten fließen in Behördenverfahren ein, werden bei vielen Planungen verwendet und dienen nicht zuletzt der Information von Bürgerinnen und Bürgern. Zusammen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird unter anderem an der Umsetzung von EU-Richtlinien, die die Gewässerbewirtschaftung und das Hochwasserrisiko betreffen, gearbeitet. Weitere Aufgaben sind die Abwicklung von wasserwirtschaftlichen Großprojekten wie etwa der Dotation der Lobaugewässer oder der Bewirtschaftung der Neuen und Alten Donau.

15.000:

Anzahl der Fans der Donauinsel-Facebook-Seite (Stand August 2015)

Die Zahl der Fans der Donauinsel wächst und wächst – dank Facebook auch in der digitalen Welt. Betreut wird die Seite von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe Gewässerinformation. Doch das ist nur eine von vielen Aufgaben. Grilltelefon, Betreuung der mobilen Inselfervice-Teams, die mit ihren Rädern auf der Insel unterwegs sind, Anlaufstelle: Das alles leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Insel-Info, des Info-Center der MA 45 auf der Donauinsel unweit der Reichsbrücke. Zur Gewässerinformation gehört auch das Team Öffentlichkeitsarbeit. Besonders beliebt: die praktischen Taschenpläne der MA 45 für Donauinsel und Alte Donau. Frühjahr bis Herbst ist der Terminkalender der Abteilung dicht gefüllt mit Preseterminen, Eigen-Veranstaltungen und der Präsenz bei Großveranstaltungen.

860

Messstellen für den Grundwasserstand

Hinter dem geheimnisvollen Wort hydrografischer Dienst verbirgt sich eine weitere wichtige Aufgabe der MA 45: Die Erfassung, Auswertung und Weitergabe aller Daten, die den Wiener Wasserkreislauf betreffen, wie Niederschlagsmengen, Lufttemperatur, Temperatur und Wasserstand des Grundwassers. Die Weitergabe dieser Daten ist ein Service, das Bürgerinnen und Bürger, Planungsstellen und Baufirmen nutzen.

3.500:

Jährliche Einfahrtserlaubnisse für die Donauinsel

Wer eine Veranstaltung auf der Donauinsel realisieren möchte, ist ebenso bei der MA 45 richtig: Das Team Liegenschaften überprüft beantragte Veranstaltungen auf ihre Machbarkeit und hilft bei der Organisation. Dazu gehören beispielsweise auch die Einfahrtserlaubnisse.

KNOW-HOW

Das Know-how der Expertinnen und Experten

Behörden benötigen für ihre Verfahren zahlreiche Sachverständige. Die MA 45 kann spezielles Know-how in den Bereichen Wasserbau, Gewässerschutz, Schiffbautechnik, Nautik oder Gewässerökologie bereitstellen. Die Sachverständigen beurteilen Projekte und erstellen Gutachten, nehmen an Verhandlungen teil, führen Lokalaugenscheine durch, beraten BürgerInnen, Planungsbüros, Fachbetriebe und vieles mehr.

190.000:

Donauinselbesucherinnen und -besucher pro Tag bei Schönwetter

Die Donauinsel und die Neue Donau sind die Fixsterne am Freizeithimmel der Wienerinnen und Wiener. Sportbegeistert oder erholungsbedürftig: alle finden ihre Erfüllung mitten in der Stadt. Zwischen Floridsdorfer Brücke und Kaiser mühlenbrücke ist die Insel parkähnlich angelegt, an ihren beiden Enden ist sie naturnah und ruhig. Zu den Aufgaben des zuständigen Teams Neue Donau in der MA 45 gehören neben der täglichen Reinigung auch ökologische und was serbauliche Maßnahmen, nicht zuletzt, um die Wasserqualität in diesem stark genutzten Badegewässer hochzuhalten. Der Team Betrieb kümmert sich um die Schwimmbrücken und die zahlreichen Sitzgelegenheiten (Tisch-Bank-Kombinationen) auf der Donauinsel.



**ALLE INFOS ZUR
MA 45 – Wiener Gewässer**

www.gewaesser.wien.at
Zentrale: Wilhelminenstraße 93, 1160 Wien
Inselinfo: 01/4000 96 500
Beschwerdemanagement: 01/4000 96 530
Grilltelefon: 01/4000 96 496



MANCHE MÖGEN ES GENAU SO
 Stimmt das Biotop, stimmt es für Pflanzen (o.: Seerose auf der Alten Donau), für Tiere und Menschen. Dass dem so ist, daran hat die MA 45 – Wiener Gewässer einen ganz wesentlichen Anteil.



ZURÜCK ZUR NATUR

Etwas mehr als zehn Flusskilometer in Wien haben es schon „hinter sich“. Sie können wieder aufatmen. Ihr Bett ist weiter geworden, ihre Ufer sind flacher und grüner, ihre Artenvielfalt ist größer. Renaturierungen machen dies möglich.

EIN BERICHT VON **CHRISTINE SONVILLA**

Die Zeiten des Einschnürens sind vorbei, zumindest in der Stadt. Überall dort, wo es sich mit dem Hochwasserschutz vereinbaren lässt, werden die Flüsse nach und nach aus ihren Korsetts befreit. Renaturierung lautet das Zauberwort der Stunde.

„Wir bemühen uns, die ökologische Funktionsfähigkeit der Wiener Bäche und Flüsse wiederherzustellen, was gleichzeitig

auch zu einem verbesserten Hochwasserschutz beiträgt“, sagt dazu Gerald Loew, Leiter der MA 45 – Wiener Gewässer.

Um wieder „ökologisch zu funktionieren“, spricht eine vielfältige Flora und Fauna zu beherbergen, brauchen Bäche eine naturnahe Flusssohle, abwechslungsreiche Ufervegetation, unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten sowie Buchten und Ruhewasserzonen.

Zehn Kilometer mehr Natur

Gesagt, getan. Mehr als zehn Flusskilometer wurden in Wien bisher renaturiert. Der Startschuss erfolgte in den 1990er Jahren mit einer drei Kilometer langen Strecke entlang des W im Bereich der Rückhaltebecken Auhof.

Und neben kleinen Abschnitten an Wlasakgraben, Petersbach und Eckbach durfte vor allem der Liesingbach aufatmen. Seit

LIESINGBACH NEU

Mehr als zehn Flusskilometer wurden in Wien bisher renaturiert. Vor allem der Liesingbach (li.) durfte auf 6,1 Kilometern aufatmen.

WIENFLUSS NEU

Bereits in den 1990er Jahren wurde mit den Renaturierungen begonnen. Drei Kilometer Wienfluss (u.) wurden wieder zu mehr Natur.

POSITIVE WIRKUNG

Renaturierungen zeigen Wirkung. Am Liesingbach (re.) tummelten sich schon bald nach den gesetzten Maßnahmen acht zusätzliche Libellenarten.



2002 wurden 6,1 Kilometer seines Verlaufs renaturiert: 5,5 Kilometer von Kledering bis zur Großmarktstraße, 100 Meter an der Jakob-Sommerbauer-Straße und nochmal 500 Meter – gerade erst im März 2015 fertiggestellt – zwischen Ambrossteg und Kaiser-Franz-Josef-Straße im 23. Bezirk.

Renaturierung am Gütenbach

Aktuell steht der sieben Kilometer lange Gütenbach im Visier der Renaturierungsambitionen. Er verläuft durch den Lainzer Tiergarten im Südwesten Wiens und mündet schließlich – knapp vor der Stadtgrenze – in die Reiche Liesing. Genau dort, im etwa 245 Meter langen Mündungsbereich, starteten im Sommer 2015 die ersten baulichen Schritte zurück zur Natur.

Anstelle der im Flussbett kommen natürliche Substrate wie Schotter, Kies und Sand zum Einsatz. Der Bach selber wird stellenweise verbreitert, die Ufer werden mit natürlichen Sedimenten, Steinen und Wurzelstöcken strukturiert und mit Weidenstecklingen für eine rasche Festigung der Böschung. Außerdem folgen rund 50 weitere Bäume, darunter Ahorne, Ulmen und Eschen. Wenn

alles fertig ist, können Fußgänger zudem über einen neuen Weg unter der Breitenfurterstraße den Bach entlangspazieren. Darum geht es bei den Maßnahmen nämlich genauso: den Wienerinnen und Wienern die Natur am Fluss wieder zugänglich zu machen. Besonders attraktiv ist dafür übrigens auch der seit März 2014 neu gestaltete Weg zwischen Nikolaisteg und Halterbachmündung.

Tiere kehren zurück

Und das Beste ist, die gesetzten Maßnahmen zeigen Wirkung. Das lässt sich etwa an jenen Abschnitten des Liesingbaches nachvollziehen, die bereits 2002 renaturiert wurden. Hier läuft seither ein ökologisches Monitoring, an dem man einen klaren Aufwärtstrend bei der Artenvielfalt erkennen kann.

Schon kurz nach der Renaturierung schwirrten acht zusätzliche Libellenarten an der Liesing herum. In den Lücken des Schotterbodens haben sich Kleinkrebse und Insektenlarven von Libellen, Köcher- oder Eintagsfliegen angesiedelt. Sie wiederum ernähren zahlreiche Vogelarten, die rings ums Wasser leben, und sie stellen auch die Nahrungsgrundlage für die nun reichhaltige-

re Fischfauna dar. Aiteln, Gründlinge, Elritzen, Barben und Bachforellen sind zugezogen. Und vielleicht werden es noch einige mehr, denn im heurigen Frühjahr wurde im Bereich des Ambrosstegs eine weitere Wanderbarriere für Fische entfernt. Die ökologische Funktionsfähigkeit kommt wieder in Gang.

GEWÄSSER IN WIEN

5 Prozent der Fläche Wiens bestehen aus **Gewässern**, mehr als in jedem anderen Bundesland

115 stehende Gewässer

85 Fließgewässer in Wien haben einen Namen

10,15 km Flusslänge wurden bisher **renaturiert**

6,1 km Flusslänge wurden am **Liesingbach renaturiert**

3,45 km Flusslänge wurden entlang des **Wienflusses renaturiert**



DAMIT ES TROCKEN BLEIBT

Leben am Strom hat seinen Preis. Hochwasser sind eine beständige Bedrohung, die Wien aber bestens meistert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 45 kümmern sich auch um den Hochwasserschutz für die Stadt.

EIN BERICHT VON JÜRGEN HATZENBICHLER

Hochwasser schauen ist nur so lange spannend, solange nichts passiert. Andererseits ist es schon beeindruckend zu sehen, wie die Stadt ihre Gewässer im Griff hat. Im Juni 2013 gab es in Wien ein Hochwasserereignis, wie es statistisch gesehen nur alle 300 Jahre vorkommt. Vom 31. Mai bis 10. Juni wälzten sich die Wassermassen durch die Bundeshauptstadt. Der Höchstpegelstand für Wien wurde in der Nacht auf den 6. Juni 2013 erreicht.

Für den Fall der Fälle ist aber alles vorbereitet. So auch damals: 8,09 Meter war der Pegelhöchstwert am Pegel Korneuburg. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Wehrfelder des Einlaufbauwerks Langenzersdorf auf die höchste Marke seit Errichtung des Donauhochwasserschutzes 1988 geöffnet. Bei einer Durchlasshöhe von circa 6,2 Metern rund 3.000 Kubikmeter pro Sekunde Donauhochwasser durch die Neue Donau ab.

Die der Donau im Wiener Raum lag laut Berechnungen bei etwa über 11.000 Kubikmetern pro Sekunde. Dies entspricht einem der sowohl das Hochwasser von 2002 (10.330 Kubikmeter pro Sekunde) als auch jenes von 1899 (10.500 Kubikmeter pro Sekunde) übertraf.

HIER KOMMT DAS WASSER

Hochwasser haben eine verheerende Kraft, die auch eine Millionenstadt bedroht.

IMMER GUT GESCHÜTZT

Mit dem Entlastungsgerinne und seinen Wehranlagen entlang der Donauinsel übersteht die Stadt auch Jahrhunderthochwasser.

Drei Wehranlagen in der Neuen Donau regulieren bei Hochwasser die Wassermassen. Bei Langenzersdorf, wo die Neue Donau vom Hauptstrom abzweigt, sich das sogenannte Einlaufbauwerk. Bei Normalwasserstand ist es geschlossen, was die Neue Donau zu einem stehenden Gewässer macht. Schwillt der Strom an, bekommt er – in der Neuen Donau – den Platz, den er braucht. So können größere Hochwasserschäden an Siedlungen entlang der Donau vermieden werden.

Arbeit nach dem Hochwasser

Dennoch geht kein größeres Hochwasser ohne Spuren an Wien vorbei. Die Ufer an Neuer Donau und Donauinsel sind von Schlamm überzogen, Treibgut liegt an den Ufern und Schäden an Tischen, Bänken und sonstiger Infrastruktur müssen repariert werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 45 sind auch noch Tage und Wochen nach einem größeren Hochwasser im Dauereinsatz. Der abgelagerte Schlamm im Bereich der Treppelwege und Bauwerke muss innerhalb kürzester Zeit entfernt werden, da er die Aufräumarbeiten um ein Vielfaches erschwert, sobald er trocken ist.

Nach einem Hochwasser herrscht ein bis zu mehreren Wochen dauerndes Badeverbot für die Neue Donau. Erst wenn die Wasserqualität wieder stimmt, wird das Gewässer freigegeben.

Die Donau ist so groß, dass man gerne vergisst, dass sie nicht das einzige Fließgewässer ist, das Wien hat: Die Liesing durchfließt die Stadt im Süden auf einer Länge von 18,5 Kilometern. Auch hier ist gut vorgesorgt. In den städtischen Bereichen ist der

Hochwasserschutz auf ein 100-jährliches Hochwasser ausgebaut. Landwirtschaftliche Flächen sind gegen ein 30-jährliches Hochwasser gesichert. Das größte Hochwasserereignis seit Bestehen der Rückhaltebecken trat im Juli 1997 auf. Die Anlagen im Bereich Alterlaa und Draschepark wurden damals nicht. Das Becken bachabwärts der Gutheil-Schoder-Gasse wurde in jener Zeit aber gefüllt und konnte so Schäden im Unterlauf verhindern.

Dritter Katastrophenkandidat ist jener Fluss, der dieser Stadt ihren Namen gab. Der W und der Mauerbach vereinigen sich im Bereich des Nikolaistegs im 14. Bezirk und gemeinsam als W das Wiener Stadtgebiet. Bei der Urania mündet dieser letztendlich in den Donaukanal. Was die meiste Zeit ausschaut wie ein ruhig Wässerchen, kann sich schnell in ein reißendes Gewässer verwandeln: Der W führt im Normalfall circa 200 Liter (0,2 Kubikmeter) Wasser pro Sekunde. Bei Hochwasser kann dieser Wert in kurzer Zeit auf über 450.000 Liter (450 Kubikmeter) Wasser steigen.

Die Hochwasserschutzanlage im 14. Bezirk in Hadersdorf wurde bereits um 1900 errichtet und in der Zwischenzeit adaptiert. Sie besteht aus sieben Becken. Sechs Becken dienen dem Rückhalt des W und eines dem des Mauerbachs. In Summe können 1.160.000 Kubikmeter Wasser für den W und 150.000 Kubikmeter für den Mauerbach zurückgehalten werden. In der W ist der Hochwasserschutz für ein 100-jährliches Hochwasser, in der Innenstrecke für ein 1.000-jährliches Hochwasser ausgelegt.

HOCHWASSERSCHUTZ IN WIEN

Beim Jahrhunderthochwasser 2013 flossen über 11.000 Kubikmeter pro Sekunde durch die Donau.

Der Hochwasserschutz ist auf 14.000 Kubikmeter pro Sekunde ausgelegt.

Die Donauinsel ist mit 21 Kilometer Länge und 250 Metern Breite ein riesiger Schutzbau, der die Neue Donau als Entlastungsgerinne für den Hauptstrom flankiert.

Dank seiner Schutzbauten hatte Wien bei den Jahrhunderthochwassern 2002 und 2013 keine nennenswerten Schäden zu verzeichnen.



ALTE DONAU

Über 20 Fischarten, drei Biberfamilien,
diverse Wasservogelfauna

72 verschiedene Wasserpflanzenarten,
darunter 45 Pflanzenarten im Ufer
röhricht

17 km Uferlänge

Rund 7 m größte Tiefe

2,3 m durchschnittliche Tiefe

ca. 1,6 km² Wasseroberfläche, das
entspricht 200 Fußballfeldern

1 Million Besucherinnen und Besucher
jährlich

Wassertemperatur im Sommer bis 30 °C
und höher



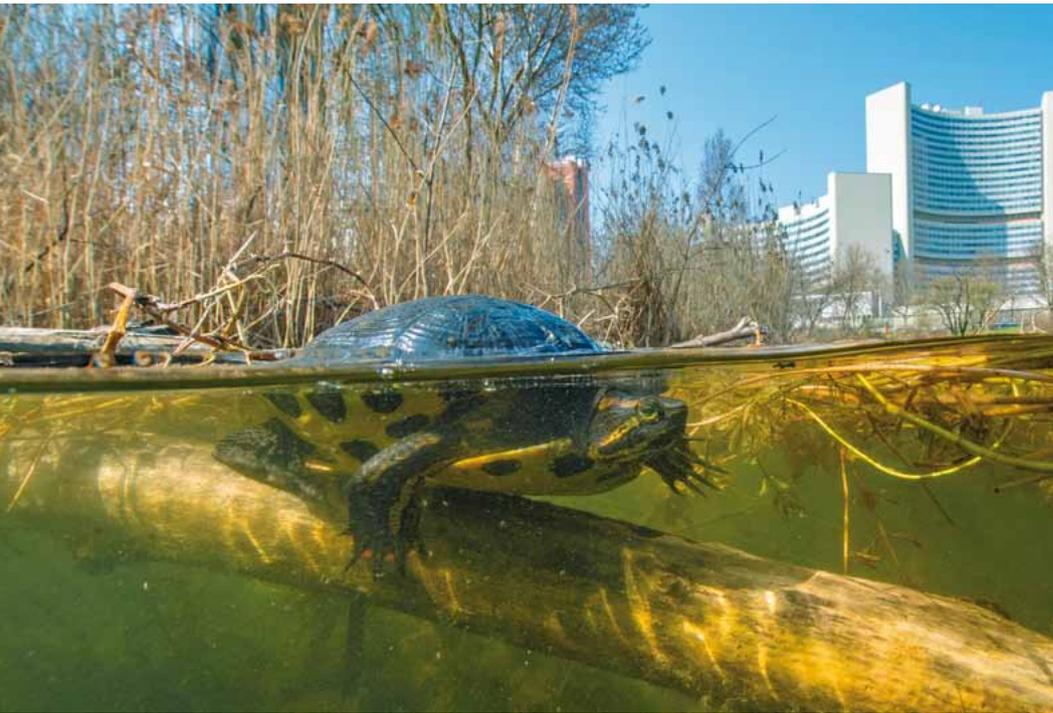
ALLES LIFE

Ein Stück Naturparadies inmitten der Großstadt, das ist die Alte Donau. Damit dies auch so bleibt, läuft über vier Jahre ein groß angelegtes EU-Projekt. Wasserqualität, Artenvielfalt und die ökologische Vitalität der beliebten „Badewanne“ stehen im Fokus der Bemühungen.

EIN BERICHT VON **CHRISTINE SONVILLA**

DIE GRÖSSTE BADEWANNE

Die Alte Donau bietet auf rund 1,6 Quadratkilometern jede Menge Badespaß und zieht pro Jahr rund eine Million Besucherinnen an.



NOCH MEHR NATUR

Das LIFE+ Projekt ist bemüht, die Alte Donau noch natürlicher zu gestalten und als Naherholungsgebiet zu sichern.



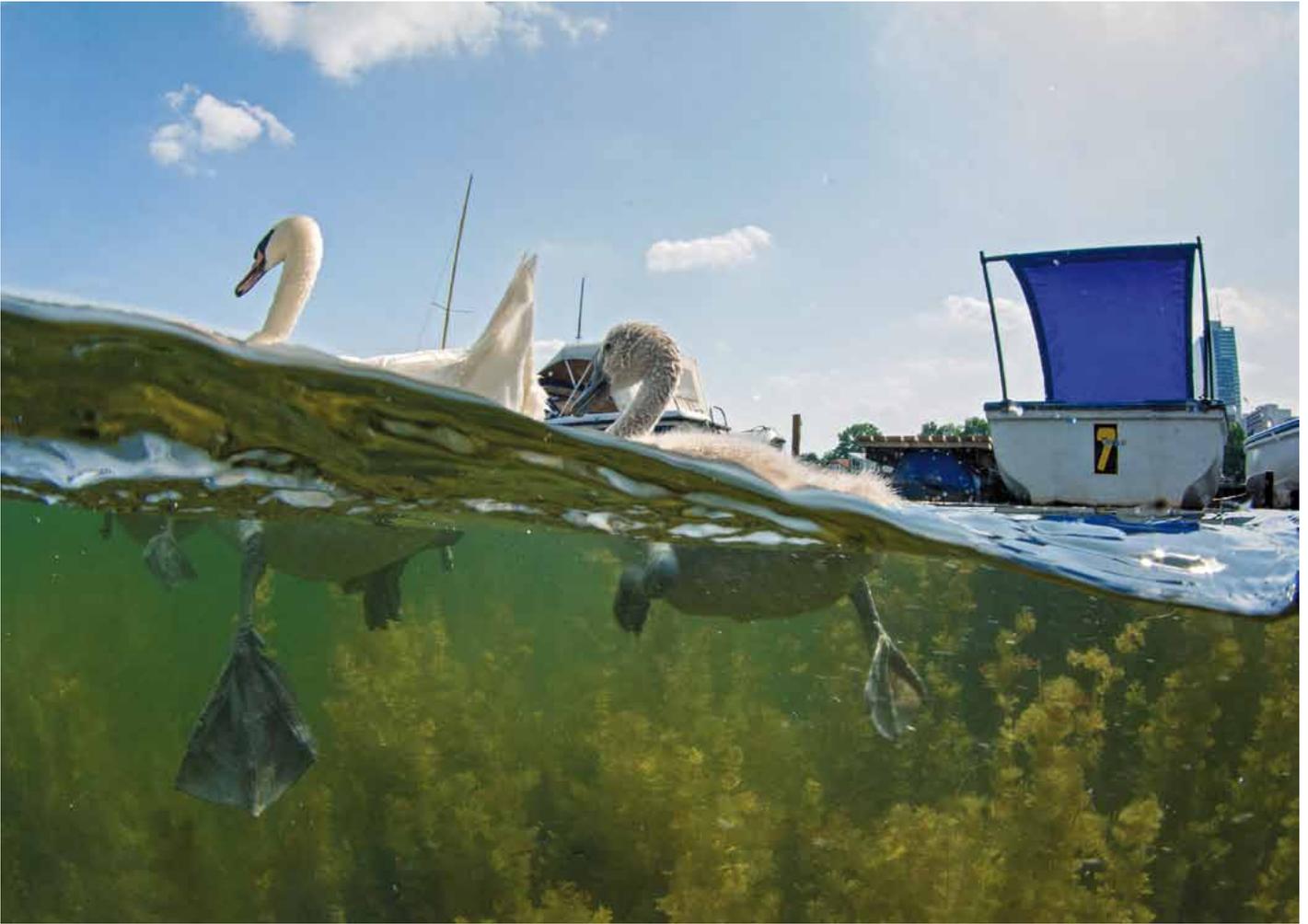
NEUE LAICHTÜMPEL

In der Uferzone des Kaiserwassers wurden im März 2014 nicht nur Flachwasserzonen für Jungfische, sondern auch Laichtümpel für Amphibien angelegt.



SICHER VOR DEN FISCHEN

Damit der Laich nicht unfreiwillig zum Fischfutter wird, bleiben die Tümpel für Teichfrösche und Erdkröten vom Hauptwasser der Alten Donau abgetrennt.



Vor der großen Donauregulierung 1870 bis 1875 bildete sie im Wiener Raum den Hauptarm des Donaustroms. Heute ist die Alte Donau die größte Badewanne Wiens. Jedes Jahr zieht es rund eine Million Badegäste an das 1,6 Quadratkilometer große Binnengewässer.

Kaum jemand denkt allerdings beim ausgelassenen Planschen, Bootfahren oder Standup Paddling an die Herausforderungen, die es für die Alte Donau zu meistern gilt. Das ökologische Gleichgewicht eines stehenden, noch dazu innerstädtischen Gewässers ist überaus sensibel

Ein Projekt mit Langzeitwirkung

Die MA 45 – Wiener Gewässer scheut sich nicht vor den Herausforderungen und startete im Juli 2013 ein groß angelegtes EU-Projekt. „Das übergeordnete Ziel des LIFE+ Projektes Alte Donau ist die langfristige Erhaltung der ökologischen Funktion des Gewässers und der ausgezeichneten Wasserqualität“, erklärt Tho-

mas Ofenböck, Projektverantwortlicher bei der MA 45.

Rund 3,6 Millionen Euro – die Hälfte sponsert die EU – stehen zur Verfügung, um die Alte Donau bis zum Ende der Projektlaufzeit im Juni 2017 einerseits noch natürlicher zu gestalten und andererseits sicherzustellen, dass auch künftige Generationen die Vorzüge des Naherholungsgebietes genießen können.

Bäume pflanzen und Biber managen

Und bis dato sind dafür auch schon eine ganze Reihe von Maßnahmen umgesetzt worden, wie zum Beispiel im Februar 2014, als etwa 70 junge Weiden und Pappeln entlang der Unteren Alten Donau wurden. Viele der bestehenden Bäume nagen nämlich bereits an ihrer natürlichen Altersgrenze.

Apropos nagen, damit der Biber sie nicht gleich zwischen die Zähne bekommt, wurden die Jungbäume vorsorglich eingezäunt. Selbstverständlich spielt aber auch der streng geschützte Biber eine Rolle im LIFE+ Projekt.

MENSCH UND NATUR

Die Alte Donau bietet Platz für Mensch und Natur. Wer neue Einblicke gewinnen will, kann an geführten Spaziergängen teilnehmen oder sich via App informieren.

LIFE+ PROJEKT ALTE DONAU



Projekttitle: Integratives Gewässermanagement des urbanen Stillgewässers Alte Donau
Projektkurztitle: LIFE+ Alte Donau
Laufzeit: Juli 2013 bis Juni 2017
Budget: 3,6 Millionen Euro, zu 50 Prozent von der EU gefördert
Durchführung: Stadt Wien, Abteilung Wiener Gewässer (MA 45)
 Das Projekt LIFE+ Alte Donau wird aus Mitteln des LIFE+ Programms der Europäischen Union, Themenbereich „Umweltpolitik und Verwaltungspraxis“, gefördert.



Deshalb wird ein Teil der Weiden nach einigen Jahren den drei ansässigen Biberfamilien als Nahrung überlassen.

Platz für Jungfische und Amphibien

Im März 2014 rückten zudem die Bagger aus. An der Uferzone beim Kaiserwasser entstanden Tümpel für Amphibien und Flachwasserzonen für Letztere wurden mittlerweile mit der Alten Donau verbunden und bieten nun als kleine versteckte Becken in der dicht bewachsenen Ufervegetation einen idealen Kindergarten für die heranwachsenden Fische. Die Tümpel für Teichfrösche und Erdkröten bleiben vom Hauptwasser abgetrennt, damit der Laich nicht unfreiwillig zum Fischfutter wird.

Die Menschen „ins Boot holen“

Und auch der Mensch darf sich freuen. Seit Mai 2015 steht eine neue, frei zugängliche Liegewiese mit Badezugang an der Oberen Alten Donau zur Verfügung. Mit einer Fläche von 23.000 Quadratmetern ist der ArbeiterInnenstrand die größte Grünraumrückgabe der Stadt Wien an die Öffentlichkeit seit Jahrzehnten. Viele Altbäume und Schilfzonen konnten erhalten bleiben, mehr als 60 neue Bäume wurden und als Annehmlichkeiten eine WC-Anlage, 30 Holzbänke und zehn Holztische installiert.

Überhaupt ist es ein Anliegen des Projektes, die Menschen, die die Alte Donau nutzen, für den Schutz „ihrer Badewanne“ zu sensibi-

lisieren. Befragungen von Anrainerinnen und Anrainern gehören deshalb ebenso dazu wie Workshops für Kinder und Jugendliche – wie sie z. B. 2014 von den Umweltpürnasen angeboten wurden, der „Tag der Artenvielfalt“, der 2015 am 5./6. Juni an den Ufern des Kaiserwassers u. a. zur Bibersuche einlud, oder kostenlose von Expertinnen und Experten geführte Spaziergänge. Digitale Fans wird es darüber hinaus freuen, dass entlang der 13 km langen Strecke rund um die Alte Donau 21 virtuelle, via Wiener Wasserweg-App abrufbare Stationen über Natur und Infrastruktur informieren.

Renaturierte Ufer

Ein Kernpunkt des LIFE+ Projektes ist die Erhöhung der Artenzahl. Grüne Teichbinsen, Igelkolben und Schwertlilien braucht es genauso wie Totholz und abwechslungsreiche Substrate. In Summe gilt es rund fünfeinhalb Kilometer, das sind ein Drittel der Uferlänge der Alten Donau, neu zu gestalten.

Projektverantwortlicher Thomas Ofenböck dazu: „Wir führen Maßnahmen zur Uferstrukturierung sowohl an der Oberen als auch an der Unteren Alten Donau durch. Konkret sieht das so aus, dass wir Uferbereiche neu - zen, Schilfbereiche verjüngen und Baumstämme als Fischunterstände einbringen. Zusätzlich werden besonders wertvolle, naturnahe Bereiche als Schonzone ausgewiesen und geschützt.“

ZUSAMMENLEBEN IM WASSER

Biberbauten – hier aus der Unterwasserperspektive – bieten auch Jungfischen Unterschlupf.

Wasser rein, Nährstoffe raus

Und was steht im kommenden Jahr auf der Projekt-Agenda? Im Frühjahr 2016 erfolgt der Baustart für einen biologischen Boden- im Wasserpark. Durch diesen soll Wasser von der Neuen Donau in die Alte Donau sickern. Die Hauptaufgabe des Filters, der aus einer mit bewachsenen Gesteinsschicht besteht, ist es, dem Wasser Nährstoffe zu entziehen. Auf diese Weise bekommt die Alte Donau eine „Wasserauffrischung“, ohne zusätzliche Phosphate und Nitrate zu tanken. Das ist auch gut so, denn diese Nährstoffe sind in erster Linie für das Algenwachstum verantwortlich.

WEBLINKS:

www.life-altedonau.wien.at

Wiener Wasserweg-App:

www.wiener-wasserweg.at

Kostenlose geführte Spaziergänge:

www.wien.gv.at/umwelt/wasserbau/ge-waesser/alte-donau/life/veranstaltungen/alte-donau-spaziergaenge.html



MIT DEM MÄHBOOT AUF DER ALTEN DONAU

FRÜHER SAISONSTART

Eineinhalb bis zweieinhalb Meter unter der Wasseroberfläche werden die Pflanzen geschnitten. In den letzten Jahren starten die Mähboote immer früher.

Wer kennt sie nicht, die Schauermärschen aus der Kindheit. „Pass nur auf, dass dich die nicht nach unten ziehen!“ Erstaunlicherweise haben aber gar keine bösen Absichten. Ganz im Gegenteil, sie bieten Kleinlebewesen und Fischen Unterschlupf, festigen den Boden und vermindern als wichtiger Nährstoffspeicher die Gewässertrübe.

Aber so richtig angenehm ist es dann trotzdem nicht, sich kraulend durch das hochwüchsige Ährige Tausendblatt zu kämpfen. Momentan hat es noch die Oberhand in der Alten Donau. Das soll sich jedoch ändern. Im Auftrag der MA 45 testete die Firma Systema 2014 verschiedene niederwüchsige W die auch schon früher in der Alten Donau beheimatet waren.

Tannenwedel, einige Laichkraut-Arten und Nixenkraut konnten sich dort, wo sie wurden, gut behaupten und sich sogar zwischen dem dichten Tausendblatt ausbreiten. Auch in den kommenden Jahren sollen im Rahmen des LIFE+ Projektes Tannenwedel und Co. in der Alten Donau gefördert werden.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Die niederwüchsigen W erfüllen die gleichen ökologischen Aufgaben wie die hochwüchsigen, stören aber Badende und Bootsfahrer weniger und erfordern einen geringeren Mähaufwand. Gleich drei Fliegen mit einer Klappe!

Vorbildlich in Europa

„Unser Mäh- und ist in Europa vorbildhaft“, betont Gerald Loew, Leiter

Jedes Jahr rücken „Berki“, „Aquarius“ und Co. aus, um die Unterwasserpflanzen der Alten Donau im Zaum zu halten.

der MA 45 – Wiener Gewässer. In der Tat kommen an der Alten Donau modernste Methoden zum Einsatz. Mittels Echo-Sondierungen, die vierzehntägig durchgeführt werden, lassen sich das unter Wasser beobachten und gezielte Mähpläne erstellen.

In den Schonzonen nahe des Ufers – die eigens mit Bojen und Hinweistafeln markiert sind – wird übrigens während der Laichzeit nicht ge-

Die eigentliche Mähseason startet mittlerweile immer früher. Wegen der milden Wintermonate, die das begünstigen, legen die angemieteten Mähboote der Firma Hofbauer, die „Berki“ und die „Aquarius“, bereits ab Mitte März los. „Damit sind wir zwei Monate früher dran als in den Jahren zuvor“, sagt Gerald Loew.

Eineinhalb bis zweieinhalb Meter unter der W kappen die Mähbalken von „Berki“ und „Aquarius“ die W ab. In den Sommermonaten hilft sogar noch ein drittes Mähboot aus und ein weiteres Boot ist allein darauf abgestellt, überschüssiges Mähgut einzusammeln, das die Mähboote nicht mehr transportieren können. Wohin eigentlich? – Ins Kompostwerk Lobau, dort wird aus dem Ährigen Tausendblatt wertvoller Biokompost.

WERTVOLLER BIOKOMPOST

Ziel der Wasserpflanzen ist das Kompostwerk Lobau. Dort wird aus dem Ährigen Tausendblatt Biokompost.





WIEN AM WASSER

Die Stadt nördlich der Donau und Wiens größter Strand: die Donauinsel, ursprünglich für den Hochwasserschutz gebaut, ist heute eines der wichtigsten Naherholungsgebiete für die Wienerinnen und Wiener.

DAS SCHÖNSTE, WAS WIR HABEN

Die Donauinsel ist eigentlich ein Zweckbau zum Hochwasserschutz für Wien. Doch sehr schnell haben sie die Menschen für sich entdeckt. Heute ist „die Insel“ gemeinsam mit der traditionsreichen Alten Donau des Wieners beliebtester Naherholungsraum am Wasser.





WASSER UND SPASS

An der Neuen Donau können BesucherInnen auch in das Nachtleben der Stadt untertauchen. Vergnügen am Strand, vor Hochhauskulisse.





Früher war alles anders. Als die Donauinsel gebaut wurde, war noch gar nicht geplant, diesen Zweckbau im Dienste des Donauhochwasserschutzes als Freizeitgebiet auszugestalten. „Unter der Woche hat man gebaggert und am Wochenende sind die Baggerseen unbeaufsichtigt gewesen“, erzählt Thomas Kozuh-Schneberger, ein langjähriger Mitarbeiter der MA 45 – Wiener Gewässer und Kenner der Donauinsel. „Plötzlich sind dort Radln gestanden und Handtücher gelegen. Die Leute haben einfach in den Baggerseen gebadet und so ist man letztendlich draufgekommen, dass die Wiener das nutzen könnten.“

Das Freizeitparadies Donauinsel ist dann quasi als Nebenprodukt des Hochwasserschutzes entstanden.“ Ein „Nebenprodukt“,

das inzwischen die Hauptrolle spielt unter den Sommer-Hotspots der Stadt.

Denn aus dem, was prosaisch als „Entlastungsgerinne“ begann, ist längst ein stehender Badesee mit gelegentlichem (siehe Artikel zum Hochwasserschutz) geworden. Die Neue Donau bedeutet heute: 42 Kilometer Badeufer, sauberes Wasser, drei U-Bahn-Anschlüsse, zahlreiche Freizeitaktivitäten im und am Wasser (Schwimmen, Tauchen, Rudern, Segeln, Wakeboard fahren, Fischen) und in den Uferbereichen (Spazieren, Radfahren, Inlineskaten, Beachvolleyball spielen, Drachen steigen lassen, Wildkräuter sammeln, Grillen, Langlaufen im Winter u. v. m.) Dieses riesige Freizeitgebiet wird von der Fachabteilung MA 45 – Wiener Ge-

DIE WEGE AM WASSER

Die Donauinsel ist insgesamt 21 Kilometer lang und bietet 150 Kilometer an Wegen, die zum Radfahren, Skaten, Laufen oder einfach nur zu einem langen Spaziergang einladen.

DAS BIETET DIE DONAUINSEL

- 42 Kilometer Ufer
- ca. 150 km Donauinsel-Wegenetz
- Public WLAN zw. Floridsdorfer Brücke und Kaisermühlenbrücke
- Familienbadestrand bei der U6-Station Neue Donau
- zwei Hundebadeplätze: am linken Ufer der Neuen Donau zw. Prater- und Ostbahnbrücke sowie auf der Donauinsel am linken Ufer der Donau zwischen Floridsdorfer Brücke und Nordbrücke
- Copa Cagrana: neue Gastro-Zone



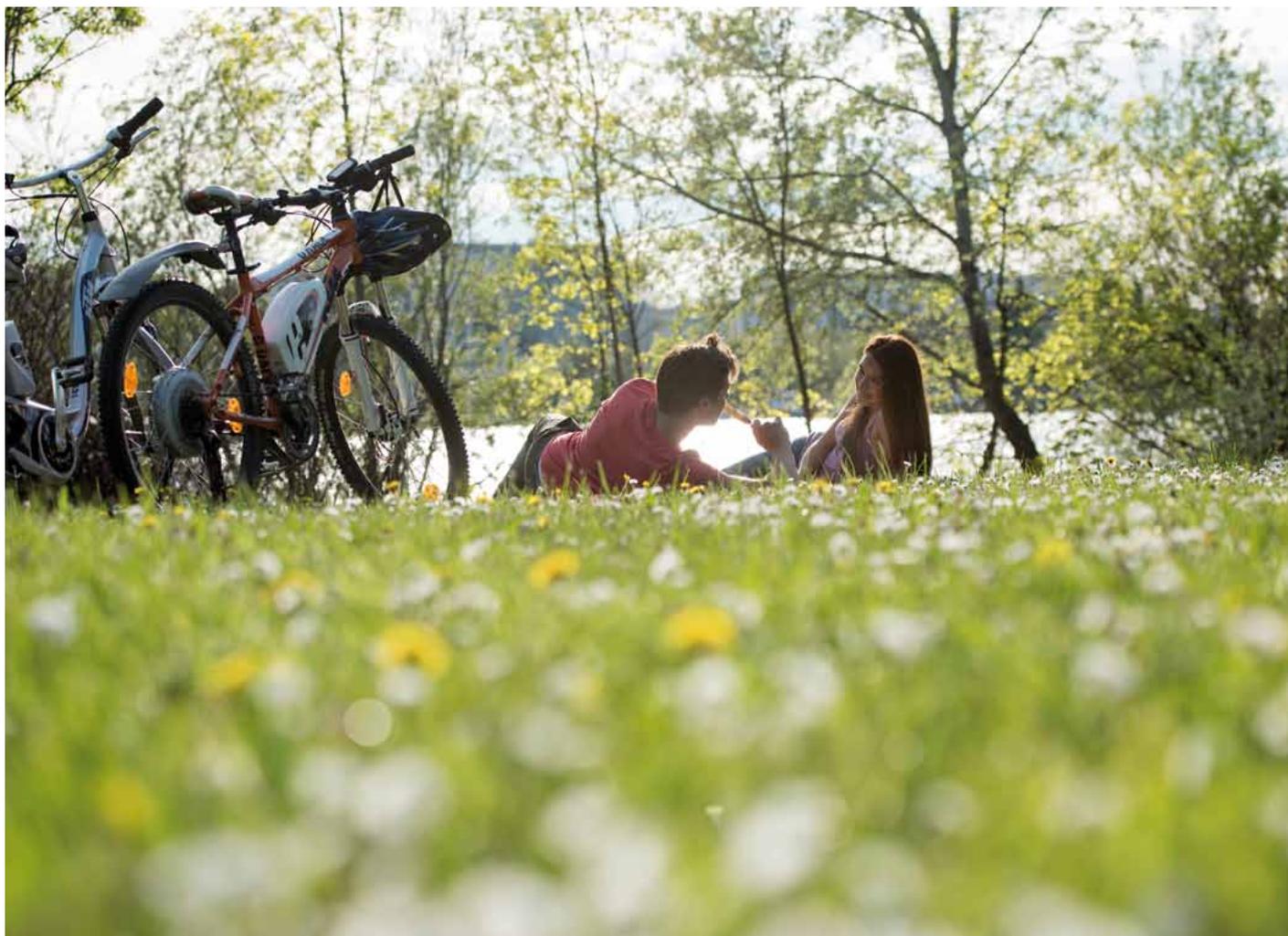
SERVICE AUF DER INSEL

Die MA 45 – Wiener Gewässer bietet mit der Inselinfo eine Anlaufstelle für alle BesucherInnen der Donauinsel. Hier gibt es Informationen, Tipps und Hilfestellung aller Art.

wässer umfangreich betreut. Ufer- und Wasser werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der MA 45 sauber gehalten, Grillplätze und Wasserzugänge errichtet und serviert, darunter rund 50 Schwimmpontons, alle WC-Anlagen instand gehalten und Reparaturen jeder Art gemacht, wenn sie nötig sind.

„Seitdem wieder viele Menschen lieber zu Hause bleiben als fortfahren, verbringen manche auch ihren Urlaub auf der Insel“, erzählt Kozuh-Schneeberger über seine Erfahrungen auf der Donauinsel. Er ist Leiter der noch jungen, erst 2010 gegründeten Gruppe Gewässerinformation, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem den Bereich Donauinsel und Alte Donau per Fahrrad „bestreifen“. Sie informieren und helfen weiter, kontrollieren aber auch die Einhaltung von Ver- und Geboten wie z. B. Haltung der Hunde, Reit- oder Auto-Zufahrtsverbot. Wobei der Auftritt als „Inselervice“ erfahrungsgemäß zu einer besseren Akzeptanz führt als der einer „Security“: „Die Leute wollen hier ja einen schönen Tag am Wasser





RADFAHRPARADIES

Auf der Donauinsel darf man das Radfahren auch gemütlich angehen. Die Inselnatur lädt ein zum Verweilen und Pausemachen.

ihre zugewiesenen Zonen, wie zum Beispiel die zwei großen Gruppen der Grillfans und der FKK-Badenden. Damit sie sich nicht gegenseitig stören ...

Das Inselleben ist auch ein Balance-Akt zwischen Freiraum und Regulierung, mit Spielräumen dazwischen und nach oben. Und so ist die Donauinsel nicht nur imstande,

ein Jahrtausendhochwasser aufzunehmen, sondern auch größere Anstürme an Gästen – die einmal im Jahr beim Donauinselfest die Lieblingsinsel der Wienerinnen und Wiener. Und vielleicht in Zukunft noch viel öfter, wenn angesichts von Hitzewellen in Österreich Fernreisen zunehmend von der Naherholung abgelöst werden. Copa Cagra-

verbringen. Unsere Radlertruppe ist dazu da, dass es auf der Insel ein möglichst harmonisches Miteinander gibt.“

Insel mit Spielraum für alle

Die Donauinsel erntet viel Lob. Das höchste: „Die Donauinsel ist das Schönste, was wir haben.“ So zum Beispiel ein Sportler, Mitte 30, der die Insel seit seiner Jugend nutzt, früher als Läufer und Radler, nun als Inline-skater. Die Menschen hier seien ihm egal, er habe die Musik im Ohr und die Natur vor Augen.

Auf das große Eiland zieht es viele unterschiedliche Menschen. Jede NutzerInnen-Gruppe hat genügend Platz und teilweise

FEIERN AUF DER DONAUINSEL

Mit über 90.000 Quadratmetern Veranstaltungsfläche und einem Fassungsvermögen von bis zu 65.000 Besucherinnen und Besuchern zählt die Wien-Ticket.at Arena auf der Donauinsel-Festwiese zu den größten Open-Air-Arealen der Welt.

Auf der Veranstaltungsfläche im Herzen Wiens finden seit 2013 regelmäßig Konzerte, Festivals, Sportveranstaltungen, Promotion-Events sowie Zirkusse und Jahrmärkte statt. Wien soll damit an die

Spitze der internationalen Event-Szene rücken.

Eine beliebte Konzert-Location ist die Donauinsel schon lange. Im Zentrum stehen dabei immer auch der Schutz der Umwelt sowie der Anrainerinnen und Anrainer. Um die Rahmenbedingungen für die Events auf der Donauinsel noch besser abwickeln zu können, hat die Stadt Wien den Verein „Freunde der Donauinsel“ gegründet. Dieser schafft die Rahmenbedingungen für die verschiedenen Veranstalterinnen und Veranstalter.

Alle Infos: www.inselevent.at

na statt Palmenstrand, sozusagen.

An die Copa Cagrana locken seit Mitte Juli 2015 auch neue Attraktionen: Zwei moderne Lokale bieten ganzjährig mexikanische und griechische Köstlichkeiten an. Nach dem weiteren Abriss desolater Hütten im Sommer 2015 ließ die Stadt Wien auf der neu gewonnenen Insel einen temporären Strand errichten, den CopaBeach. Dieser sorgte mit Sand, Holzdecks, Liegestühlen und Sonnenschirmen im Jahrhundertssommer 2015 für echtes Strandfeeling an der Copa Cagrana – natürlich kostenlos.

Wer das Treiben nicht so sehr mag, hat Alternativräume. Landschaftlich betrachtet haben die Inselmenschen die Möglichkeit, einander auszuweichen. Zwischen Brigittenauerbrücke und Kaisermühlenbrücke ist die Insel parkähnlich angelegt. Menschen, die es lieber naturnah und ruhig haben, sind an beiden Insel-Enden und im oberen Bereich des Donaudamms richtig. Dazu kommen dann noch unterschiedliche Interessenslagen, die befriedigt werden können: Familien mit Kindern dürfen sich über einen Badestrand am linken Ufer der Neuen Do-

na freuen. „Der Strandabschnitt ist durch kleine, vorgelagerte Inseln geschützt und bietet so sicheren Badespaß“, erklärt Kozuh-Schneeberger. Aus den früher am Ufer vorherrschenden steilen Böschungen zwischen Nordbahnbrücke (U6) und Brigittenauerbrücke sind sanft geneigte Ufer geworden. In der Flachwasserzone selbst wurde feiner Kies aufgeschüttet. Außerdem verbessert die neue Ufergestaltung auch die Gewässerstruktur. Die maximale Wassertiefe am rund 250 Meter langen Strandabschnitt beträgt einen Meter. Und auch wenn Vierbeiner in anderen Zonen der Donauinsel willkommen sind: Der Familienbadestrand ist hundefrei.

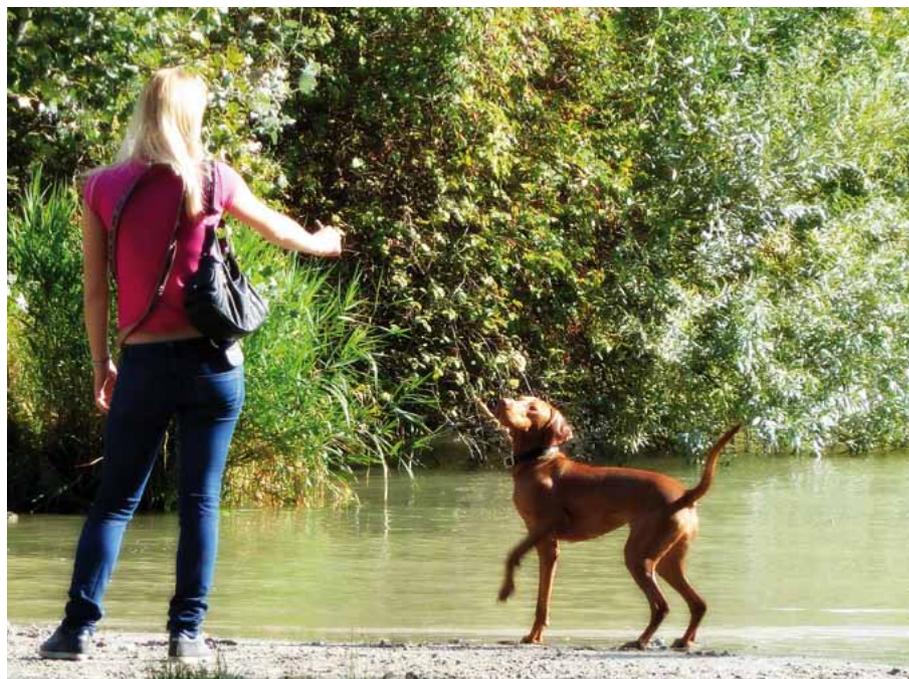
Für die vierbeinigen Freunde der Inselgäste gibt es zwei eigene Hundeauslaufplätze mit Wasserzugang. Der Hundestrand Nord liegt auf der Donauinsel am linken Ufer der Donau zwischen Floridsdorfer Brücke und Nordbrücke. Der Hundestrand Süd sich am linken Ufer der Neuen Donau zwischen Prater- und Ostbahnbrücke. Beide sind im ufernahen Bereich und haben über die ganze Länge Wasserzugänge.

Von der Neuen zur Alten Donau

Viele Wienerinnen und Wiener haben beim Besuch von Wiens Gewässern ganz spezielle Strategien: Routen, die sie zu bestimmten Zeiten abradeln oder -laufen, wo sie am liebsten einkehren, wie sie die Badeplätze im Laufe des Sommers wechseln. „Wir beginnen an der Dechantlacke in der Lobau, die wird am schnellsten warm, dann wechseln wir im Sommer zur kühleren Neuen Donau und dann, wenn’s kühler wird, sind wir bei der Alten Donau, die bleibt länger warm“, beschreibt ein Ehepaar seine Wanderrouten an den Wiener Gewässern.

Dort, an der Alten Donau, gibt es seit Anfang Mai 2015 ein weiteres Stück Freizeitparadies mit kostenlosem Badezugang. Die Stadt Wien hat die wunderschöne Fläche des ehemaligen Arbeiterstrandbades übernommen und das Areal behutsam umgestaltet. Mit rund 23.000 Quadratmetern ist dies die größte Grünraumrückgabe der Stadt Wien an die Öffentlichkeit seit Jahrzehnten.

Auf der neuen Insel ist es aber auch die Natur, die zu ihrem Recht kommt: Der Altbaumbestand sowie die Schilfzonen



ERLEBNISSE AM WASSER

Manche machen mit dem Kajak (li. u.) eine Entdeckungstour. Andere lockt es mit ihrem Hund auf die Donauinsel (li. Mi.). Für die vierbeinigen Freunde gibt es eigene Abschnitte mit Wasserzugang (u.). Der ArbeiterInnenstrand (re. o.) – hier bei der Eröffnung – ist eines der vielen kostenlosen Badeangebote an der Alten Donau.



im Uferbereich wurden größtmöglich erhalten. Ursprünglich nicht heimische Baumarten und einige Bäume, die aufgrund ihres Alters eine Gefährdung darstellten, wurden entfernt. Über 60 neue standortgerechte Bäume wie Pappeln, Weiden und Linden wurden ge-

Eine WC-Anlage, 30 Holzbänke und zehn Holz-Tische stehen den Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung. Die Gestaltung des Geländes für die öffentliche Nutzung ist eine geförderte Maßnahme des EU-Projekts LIFE+ Alte Donau. In diesem Projekt sind neben vielen anderen Zielen auch die Erweiterung und Verbesserung von Zugangsmöglichkeiten zur Alten Donau für die Bevölkerung vorgesehen.

Badespaß an der Alten Donau

Insgesamt elf modern gestaltete Steganlagen stehen Badegästen seit 2012 zur Verfügung – u. a. das Badeareal an der Promenade an der Unteren Alten Donau auf Höhe der Großen-Bucht-Straße, an der Uferzone Mühlerschüttel und am Kagraner Uferplatz. Darüber hinaus errichtet und betreut die MA 45 – Wiener Gewässer viele weitere Wasserzugänge zur Alten Donau, wie Stiegenzugänge und Plattform-

men. Und auf Sonnenfreunde warten über 50 schwimmende Inseln. Das Schöne: Die Benützung dieser Anlagen ist kostenlos. Ebenfalls frei benützbar sind die großzügigen Lagerwiesen beim Dragonerhäufel neben dem

Angelbad und die Lagerwiesen rund um das Kaiserwasser. Ein Angebot, das viele Menschen zu schätzen wissen.

An der Unteren Alten Donau versucht eine junge mit ihrem Laptop eine

BADEWASSER-QUALITÄT IN WIEN

Auf der Seite der MA 45 – Wiener Gewässer www.gewaesser.wien.at werden alle Daten zur Badewasserqualität von Alter und Neuer Donau sowie von weiteren kleineren Naturbadeplätzen veröffentlicht. Alle Badestellen an Alter und Neuer Donau sind sogenannte EU-Badestellen. Insgesamt 17 gibt es davon in Wien.

17 EU-Badestellen

Die 17 EU-Badestellen sind bei der Europäischen Union als offizielle Badegewässer gemeldet und unterliegen der entsprechenden EU-Badegewässer-Richtlinie sowie der Österreichischen Badegewässerverordnung. Neun dieser Badestellen befinden sich an der Neuen Donau, sieben an der Alten Donau und

eine am Mühlwasser. Untersucht, ausgewertet und veröffentlicht wird die Badewasserqualität in den Monaten Mai bis Mitte September in 14-tägigen Intervallen von den Labors für Umweltmedizin (MA 39). Jedes Jahr wird ein Bericht über die Qualität der europäischen Badegewässer veröffentlicht. Fast alle der untersuchten Badestellen in Wien weisen eine „ausgezeichnete Qualität“ auf. Das ist die bestmögliche Bewertung.

Geprüfte Wasserqualität auch in kleineren Naturgewässern

Naturbadeplätze gibt es Wien auch an vielen kleineren Gewässern wie zum Beispiel am Schillerwasser, am Mühlwasser, an der Alten Naufahrt oder an den Lobau-Gewässern. Diese Gewässer werden dreimal während der Badesaison untersucht.



WASSERMOBILITÄT

Mit der U-Bahn an die Alte Donau. Die Stadtnatur ist nur wenige Stationen von der City entfernt.

Symbiose von Job und Freizeit. „Ich erledige die Sachen, auf die ich mich weniger konzentrieren muss, Mails schreiben und so.“ Auf dem nördlichen Uferweg von der Unteren zur Oberen Alten Donau muss der Radfahrer gelegentlich stoppen, um einen Kellner oder ein getragenes Boot passieren zu lassen. Zwischen den Gebäuden alteingesessener Sportvereine tauchen einzelne neue Appartementhäuser auf. Mit „Wohnen wie am Wörthersee“ werden diese angepriesen – was angesichts der traumhaften Atmosphäre an der Alten Donau gar nicht so weit hergeholt ist. Aber: Anders als an anderen Seen wie dem Attersee oder wie dem Wörthersee werden hier in Wien Uferzugänge nicht privatisiert, sondern für alle Menschen geöffnet.

BITTE FÜTTERE UNS NICHT!

Lieb sind sie ja, die Enten und Schwäne und die vielen anderen Vögel, die am und im Wasser zu finden sind. Und der Mensch hilft nun mal gerne und hat auch einfach sein Vergnügen daran, die Tiere zu füttern. Leider tut er damit niemandem etwas Gutes ...

Mit Informations-Tafeln weist die Abteilung Wiener Gewässer die Wienerinnen und Wiener auf die Gefahren von Wildvögel-Fütterung für Tiere und Gewässer hin. Die Tafeln wurden an stark frequentierten Orten entlang der Neuen und der Alten Donau sowie an kleineren Wiener Gewässern, wie zum

Beispiel dem Liesingbach, aufgestellt. Da es an den Fütterungsplätzen zu unnatürlich großen Vogelansammlungen kommt, steigt dort die Gefahr für die Vögel: Seuchen und Krankheiten können viel leichter übertragen werden. Brot, Fleischabfälle oder Nudeln sind kein artgerechtes Futter und für die Vögel schädlich. Ist das Futter bereits verdorben, bedeutet das für viele Tiere das Todesurteil.

„Intensive Fütterung wie zum Beispiel an der Alten Donau oder im Wasserpark lockt zahlreiche Wasservögel an, die mit ihrem Kot die Wassergüte erheblich beeinträchtigen“, so Gerald Loew, Leiter der MA 45 – Wiener Gewässer. An der gesamten Alten Donau ist im Zeitraum von 1. März bis 1. November das Füttern von Wasservögeln auch per Verordnung verboten.



DIE WIENER GEWÄSSER ZUM NACHLESEN

Über die Wiener Gewässer gibt es viel Spannendes zu erfahren. Info-Folder und Taschenpläne informieren über die Angebote auf Donauinsel und Alter Donau. Publikationen zur Donau laden ein, sich eingehender mit dem Fluss zu beschäftigen.

ALLES RUND UM DIE DONAUINSEL

Wer sich auf die Donauinsel begibt, kann sich auf der Inselinfo einen Donauinsel-Plan im Kleinformat holen. Mit ihm hat man alles im Blick und findet sich gut auf der Insel und ihren Freizeitangeboten zurecht. Für den richtigen Benimm gibt es übrigens eine eigene „Hausordnung der Donauinsel“.

Wo viele Menschen zusammen kommen, braucht es gegenseitige Rücksichtnahme für ein ungetrübtes Freizeitvergnügen. Apropos Zusammenkommen: Die Donauinsel ist das Eldorado aller Grill-Fans. Der „Wiener Grill-Ratgeber“ erklärt in vier Sprachen, wie es klappt.



DIE DONAU FÜR KINDER



Mit dem reich bebilderten Band „Das große Donaubuch für Kinder“ können kleine und große Leserinnen und Leser die Donau bereisen. Von der Quelle bis zu ihrer Mündung geht die Fahrt, vorbei an Raubritterburgen, Augebieten, Tieren und Pflanzen, großen Städten und Häfen. Dazu viel Wissenswertes z. B. zu Hochwasserschutz, Donauschiffen oder

Wasserkraft. Erhältlich im gut sortierten Buchhandel. Das Buch wurde von der Stadt Wien, MA 45 – Wiener Gewässer, unterstützt.

DAS IST DIE ALTE DONAU

Auch für die Gäste der Alten Donau ist ein Plan im Kleinformat mit vielen Informationen und Tipps verfügbar. Und im Rahmen des EU-Projekts LIFE+ Alte Donau hat die MA 45 drei Folder herausgebracht. Sie stellen das „Freizeitparadies Alte Donau“, die „Tier- und Pflanzenwelt der Alten Donau“ und das aktuelle Projekt „LIFE+ Alte

Donau“ vor. Speziell für Kinder: das Malblatt „Tiere an der Alten Donau“.



BITTE NICHT FÜTTERN ...

Manchmal ist es besser, Tiere einfach Tiere sein zu lassen. „Bitte füttere uns nicht“ ist eine aktuelle Info-Kampagne der MA 45. Dazu gibt es Postkarten mit Infos und Aufkleber.



HOCHWASSERSCHUTZ WIEN



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 45 betreiben den Hochwasserschutz in Wien. Wie sie das machen, erklären die Broschüren „Donauhochwasserschutz Wien“ (deutsch/englisch) und „Donauinsel – Hochwasserschutz in Wien“. Beide Broschüren mit Karten und eindrucksvollen Bildern.

DAS BUCH ZUR DONAU IN ÖSTERREICH

Der reich bebilderte, 420 Seiten umfassende Band über die österreichische Donau erzählt die Geschichte des Flusses als einzigartiges Ökosystem und als Lebens- und Wirtschaftsraum des Menschen. Herausgeber ist das Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur Wien. Das Buch wurde u. a. auch von der Stadt Wien, MA 45 – Wiener Gewässer, unterstützt.

Erhältlich im gut sortierten Buchhandel oder online auf der Seite der MA 45: www.wien.gv.at/umwelt/wasserbau/gewaesser/donau/donaubuch.html



SO KÖNNEN DIE FOLDER DER MA 45 BESTELLT WERDEN:

Telefonisch: 01 4000 96519

Per Mail: post@ma45.wien.gv.at

Online beim Bestellservice der Stadt Wien:

www.wien.gv.at/medien/shop

Alle Folder liegen während der Saison auch auf der Inselinfo zur freien Entnahme auf.

Öffnungszeiten: Mai bis September jeweils Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr



MÄNNER, DIE AM FEUER STEHEN

Die Grill-Kultur bringt vielfältige Gerüche an die Ufer der Neuen Donau.

Die spannendste Frage am Anfang: Warum sind es fast nur die Männer, die am Grill stehen? Er habe das Thema unlängst mit seiner Frau besprochen, sagt Thomas Kozuh-Schneeberger von der MA 45, welche für sechzehn Grillstationen und zwei Grillzonen im Bereich der Donauinsel zuständig ist. Das Ergebnis des Familien-Think-Tanks: Die Frauen haben sich im Laufe der Geschichte in der Kultur des Kochens weiterentwi-

ckelt, die Männer stehen immer noch am Anfang, also weitgehend unbekleidet am offenen Feuer im Freien.

Frau N. ist da eine Ausnahme. „Es grillen hier 99,9 Prozent Männer und unsere Tante“, bekräftigt ein Neffe. Immerhin arbeitet die gebürtige Bosnierin bei einem Fleischhauer im Sechzehnten, ist vom Fach. Wobei auch die Männer in der Runde an den Holztischen in der Grillzone Steinspornbrücke in Sachen Fleisch Er-

staunliches zu bieten haben: Alles hätten sie hier schon gegessen, sogar Fleisch vom Krokodil, Strauß oder Känguru.

Grillkaiser unter sich

Es herrscht in manchen Kreisen anscheinend eine Angeberei damit, welche Tiere man sich einverleibt hat. Bei der „Fledermaus, vor allem wenn sie fettdurchzogen ist“, äußere ich den Verdacht, dass sie mir einen Bären aufbinden. Aber die „Fledermaus“ stellt sich als

STADT DER GRILLER Eine der zwei Grillzonen (li.) auf der Donauinsel. Thomas Kozuh-Schneeberger ist dafür verantwortlich und legt auch beim Grillen selbst Hand an (Mi.). Und natürlich herrscht Gleichberechtigung: Auch Frauen grillen (re.). Die Infrastruktur für das soziale Erlebnis kommt von der Stadt Wien und kann direkt über das Grilltelefon (siehe Kasten) gebucht werden.





FLEISCHLICHES BEGEHREN

Beim Grillen geht es es um ganz einfache Tatsachen: Fleisch, Feuer, Genuss ...

der Name für ein Altwiener -
richt heraus. „Veganer grillen kein Fleisch, Moslems grillen kein Schwein, und all die anderen grillen alles“, bringt Kozuh-Schneeberger die Kulinarik der Outdoor-Köche auf den Punkt.

Welthauptstadt des Grillens

Der südosteuropäische Lifestyle des Grillens im öffentlichen Raum ist heute Bestandteil der Weltstadt Wien. Die Baum-schatten-Plätze in den ausgewiesenen Grillzonen sind begehrt und müssen ab fünf Uhr früh eressen werden. -
te sind selten. Nichtsdestotrotz lauert der Boulevard hinter den Büschen und stilisiert jeden Streit gleich zu einem „Grillkrieg“ hoch.

Geht es beim Wetter heiß her, sprich Hit-zewelle, wird das Grillen brandgefährlich und im öffentlichen Raum verboten. Familie N. kommt trotzdem an die Neue Donau. Die Tante bringt eine Bohnensuppe mit, der Kugelgrill bleibt zu Hause. „Was sollen wir bei schönem Wetter daheim im Beton? Hier haben alle Platz, wir können schwimmen, zusammen essen, das Grillen ist nicht das Wichtigste.“

Das gemeinsame Zusammensitzen, möglichst im Kreis – das betonen auch die neu designten Grillstationen auf der Donauinsel. Vorbild war die Lagerfeuerstelle aus Steinzeiten.

Warum da in der Mitte ein Mann mit einem Miniatur-Spieß hantiert, das steht bereits am Anfang.

GRILLEN auf der Wiener Donauinsel

Im Donauinselbereich stehen zwei Grillzonen, eine bei der Briggittenauerbuch und eine bei der Steinspornbrücke, kostenlos und ohne Anmeldung zur Verfügung. Hier müssen eigene Griller mitgebracht werden.

Zudem gibt es 16 Grillplätze mit fixen Grillvorrichtungen. Hier ist eine Reservierung notwendig, die zehn Euro kostet.

Grilltelefon: +43 1 4000-96496
(Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr)





MA 45 – DIE SERVICESEITE

Die Fachabteilung MA 45 – Wiener Gewässer ist mit vielen Dienstleistungen für die Wienerinnen und Wiener da. Hier eine Übersicht mit den wichtigsten Serviceangeboten:

HOCHWASSER- TELEFON

Das Hochwassertelefon 01/4000 9600 ist während eines Hochwassers in Wien rund um die Uhr von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der MA 45 besetzt. Diese Kontaktnummer dient vor allem Betroffenen des Hochwassers wie zum Beispiel den AnrainerInnen in den Hochwasserabflussgebieten. Für Wasserstandsauskünfte der Donau im Raum Wien steht (auch wenn kein Hochwasser vorherrscht) die Telefonnummer 0810 22 15 77 (Wasserstandsnachrichten der Stadt Wien) zur Verfügung.

WÜNSCHE, ANREGUNGEN, BESCHWERDEN?

Das Beschwerdemanagement der MA 45 widmet sich den unterschiedlichen Wünschen, Anregungen und Anliegen der Bevölkerung rund um die Wiener Gewässer. Selbstverständlich wird auch Lob gerne entgegengenommen. In Kontakt treten kann man telefonisch, per Mail, mittels Kontaktformular auf der Homepage oder per **Post:** Wiener Gewässer (MA 45) Wilhelminenstraße 93 1160 Wien
Telefon: 01/4000 96530
E-Mail: post@ma45.wien.gv.at

„GEFÄLLT MIR“

Auf Facebook ist die Donauinsel mit einer eigenen Seite vertreten, wo aktuelle News rund um die Insel, Alte Donau & Co gepostet werden. Wer Fan der Wiener Gewässer ist, verpasst somit nichts mehr!
www.facebook.com/donauinsel

GRILLPLATZ- RESERVIERUNG

Auf der Donauinsel stehen 16 Holzkohlegrillplätze zur Verfügung, die online oder telefonisch reserviert werden können. Es wird empfohlen, den gewünschten Grillplatz so früh wie möglich zu reservieren. Das Grillen ist von Jänner bis Dezember möglich.
Grilltelefon: 01/4000 96496
Montag bis Freitag (werktags) von 8 bis 14 Uhr

INSELINFO – INFO-CENTER AUF DER DONAUINSEL

Auf der Donauinsel ist immer etwas los. Was und wo genau, erfahren Interessierte in der Inselinfo. Das multifunktionale Info-Center ist ein Ort der Begegnung. Es steht nicht nur für Fragen der Besucherinnen und Besucher offen, sondern ist auch die Zentrale des mobilen Inservice.

Ort: 22., Donauinsel, circa 350 Meter stromabwärts von der Reichsbrücke

Anfahrt: Linie U1 bis Donauinsel, Ausgang Donauinsel, stromabwärts bis zur Inselinfo

Telefonnummer: 01/4000 96500
Das Telefon ist von Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr und Mai bis September zusätzlich Mittwoch und Freitag bis 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr besetzt.

E-Mail: inselinfo@ma45.wien.gv.at

Die MA 45 im Web

www.gewaesser.wien.at
www.donauinsel.wien.at